WERKSTATT SOLIDARITÄT
ESSEN gGmbH

# Jahresbericht 2017

# Danksagung und Verabschiedung von Ilka, Olaf und Hartmut

2017 war für uns nicht nur ein erfolgreiches Jahr, sondern war begleitet von sehr traurigen und einschneidenden Ereignissen. Im Januar mussten wir uns von unserem Mitarbeiter Hartmut für immer verabschieden. Er war zwar nur kurz für uns tätig, aber in dieser kurzen Zeit ist er zu einem geschätzten Kollegen geworden. Im November verstarb nach heftiger Krankheit von unserer geliebter Kollege Olaf, der mehr als jeder andere für die Idee und die Ideale der gelebten Solidarität der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH stand. Im Dezember ging unsere ehemaligen Kollegin Ilka, die mit ihrer Herzlichkeit unsere Arbeit stets bereicherte, bis sie krankheitsbedingt ausscheiden musste. Ihr habt diese Welt verlassen, aber ihr werdet immer bei uns sein.

**IMPRESSUM**

Herausgeber:
Werkstatt Solidarität Essen gGmbH • Backwinkelstraße 6 • 45326 Essen
Telefon: 0201 2720822 • Telefax: 0201 2720823
Email: pelle.heemann@ws-essen.de
Homepage: www.werkstatt-solidaritaet-essen.de

Gesamtproduktion:
Hans Soldan Druck GmbH • Bocholder Straße 259 • 45356 Essen
Telefon: 0201 8612-432 • Telefax: 0201 8612-241
Email: lohner@soldan.de • Homepage: www.soldan.de

# Inhaltsverzeichnis


Warum Werkstatt Solidarität Essen gGmbH ..... 3
Unsere Antwort auf Straßenkinder in Essen und Umgebung ..... 4
– Die Straßenbetreuung ..... 5
– Das Intensiv betreute Wohnen ..... 6
– Nachbetreuung ..... 8
– Qualitätsabsicherung ..... 8
Ein Traum wird wahr! Ein eigenes Zentrum für Kakteen ..... 9
Die Idee breitet sich aus, neue Anlaufstellen ..... 11
– Standort Duisburg ..... 11
– Mülheim ..... 11
– Oberhausen ..... 12
In Kooperation mit ... ..... 13
– Cafe Basis und Raum 58 ..... 13
– Kooperation mit Waldritter e.V. ..... 13
– Jugend gegen Aids e.V. ..... 14
Die Beschäftigungsprojekte ..... 15
– Projektbeschreibung „Holz“ ..... 18
– Straßenschule ..... 18
– Projektbeschreibung „Kleiderkammer“ ..... 19
– Projektbeschreibung „Kochen“ ..... 20
Projekte ..... 21
– Sei Impulsiv, sei kreativ, sei du selbst ..... 21
– Die Kreativwerkstatt ..... 21
– Es ist Zeit für ein wenig Rock´n´Roll ..... 21
– Die Fitness-Box-Ag ..... 23
– Sportprojekt „Sporting Kids“ ..... 24
– „Chill Out“ auf dem See ..... 25
Versuche, die scheiterten ..... 26
Auswärtige Jugendliche, immer wieder eine Herausforderung ..... 26
Perspektiven in der Perspektivlosigkeit ..... 28
Solidarität TV ..... 30
Ausblick ..... 31
Statistik ..... 32

6
WERKSTATT SOLIDARITÄT
ESSEN gGmbH

# Warum Werkstatt Solidarität Essen gGmbH

Die Werkstatt Solidarität wurde 1984 von Studenten der Universität Dortmund in Dortmund gegründet. Ziel war es sich um sog. Bahnhofskinder im Bereich des Dortmunder Hauptbahnhofs zu kümmern. 1987 wurde die erste Betriebserlaubnis durch den Landschaftsverband Westfalen Lippe erteilt.

Seit 2000 war der Verein auch in Essen und somit im Rheinland tätig. Er hatte ein kleines Büro in der Von der Tannstraße in Huttrop. Inhalt der Arbeit in Essen waren Sozialpädagogische Familienhilfen, Erziehungsbeistandschaften und betreutes Wohnen. Der Dortmunder Teil des Vereins konzentrierte sich auf Auslandprojekte und Sozialpädagogische Lebensgemeinschaften.

2013 spezialisierte sich das Team in Essen ausschließlich auf Straßenbetreuungen, betreutes Wohnen und Nachbetreuungen von sog. Straßenkindern. Es wurde ein größeres Büro in der Bassinstraße angemietet und die Anzahl der Mitarbeiter stieg bis Beginn 2015 von 4 auf 13. Anfang 2015 erwarb der Verein ein mehrgeschossiges Haus in der Backwinkelstrasse für den Essener Bereich.

Im März 2015 entschied die Mitgliederversammlung des Vereins, den Essener Bereich in eine eigenständige gGmbH auszugliedern, da sie der Meinung war, dass eine eigenständige Weiterentwicklung des Angebotes in und für Essen nur in der Form einer selbstständigen Gesellschaft möglich war. Des Weiteren wollte der Verein das Risiko für sich bei dieser höchstproblematischen Zielgruppe minimieren. Die Ausgliederung erfolgte zum 1.9.2015 und die inzwischen 17 Mitarbeiter wurden von der gGmbH übernommen.

Somit ist die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH inhaltlich bei den Wurzeln des Vereins angekommen.

# Unsere Antwort auf Straßenkinder in Essen und Umgebung

Die Werkstatt Solidarität versteht sich als ein innovativer Träger der Jugendhilfe, welcher Angebote entwickeln will für Ausgegrenzte oder von Ausgrenzung bedrohte junge Menschen. Des Weiteren sieht sich die Werkstatt Solidarität als ein lokaler, im westlichen Ruhrgebiet beheimateter Träger, eingebunden in ein komplexes, aufeinander abgestimmtes Hilfesystem. Unsere Angebote sind Ergänzungen zu den vorhandenen Strukturen der Essener Heimlandschaft und stehen somit nicht in Konkurrenz zu dieser.

In der Überzeugung, dass die Kinderrechte gem. der von der Bundesrepublik ratifizierten UN Konvention von 1989 elementare Grundrechte sind, die nicht mit Forderungen verknüpft werden dürfen, versuchen wir allen uns anvertrauten Jugendlichen zuerst die elementaren Grundbedürfnisse sicherzustellen, wie Nahrung, Kleidung, Obdach, medizinische und emotionale Versorgung durch Begleitung auf der Straße und Aufbau von Versorgungsstrukturen. Dieses waren auch zu Beginn die elementaren Angebote der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH.

Die Reduktion der Zielgruppe auf Jugendliche, die durch das Raster der klassischen Jugendhilfe durchgefallen sind, bedeutete aber auch, dass sich der gesamte Träger konzeptionell neu aufstellen musste. Das gesamte Konzept musste speziell auf Jugendliche mit Straßensozialisation umgestellt werden. Dieses bedeutete einen Paradigmenwechsel, von der klassischen zielorientierten Jugendhilfe hin zu Bedürfnisorientierung und Grundsicherung. Hieraus entstand ein dreigliedriges abgestuftes System bestehend aus Straßenbetreuung, intensiv betreutem Wohnen und Nachbetreuung.

Grundlage für die Entwicklung dieser Angebotsstrukturen sind die vom Deutschen Jugendinstitut entwickelten Merkmale für Straßenkinder:

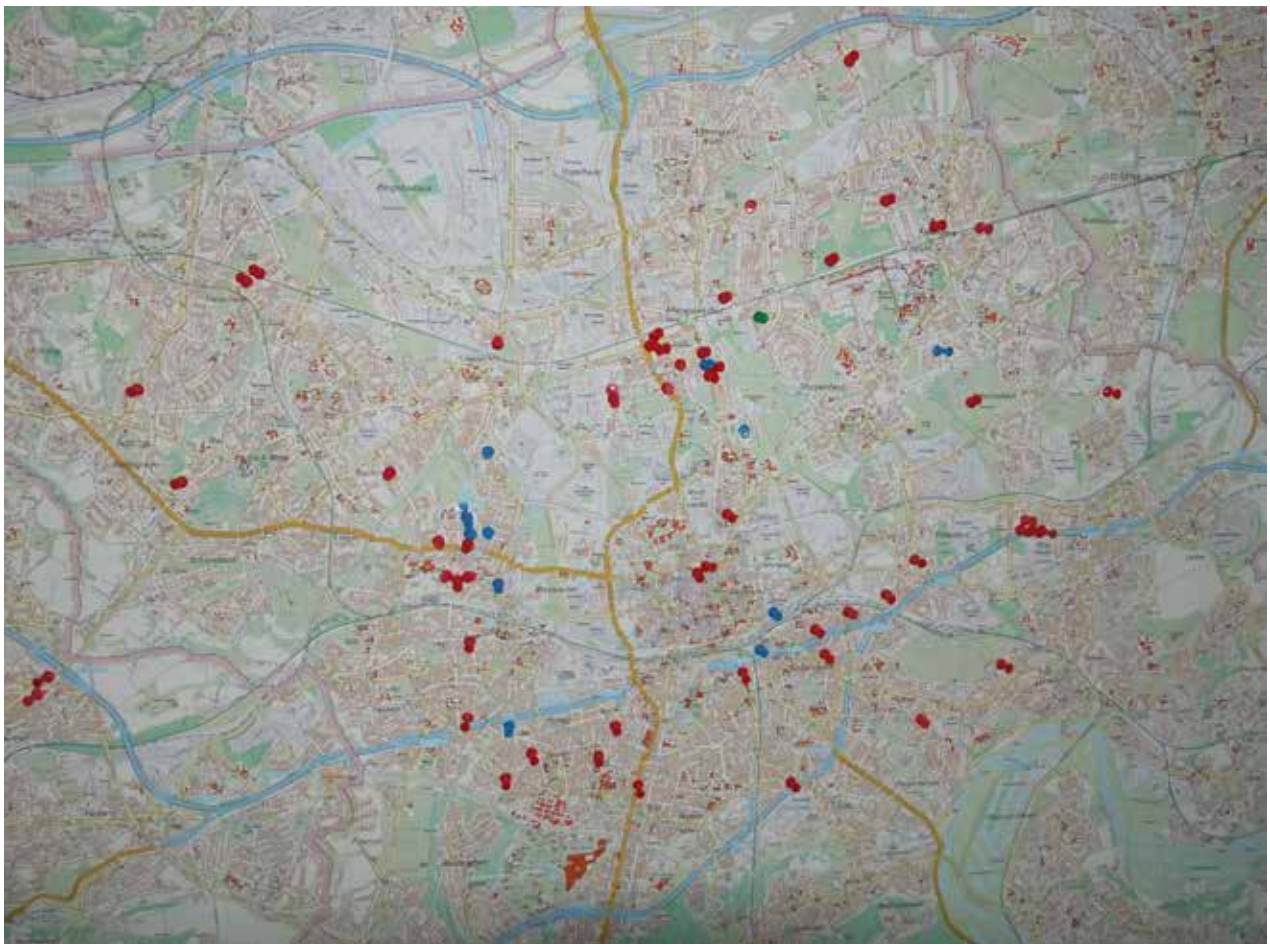
- Eine weitgehende Abkehr von gesellschaftlich vorgesehenen Sozialisationsinstanzen wie Familie oder ersatzweise Jugendhilfeeinrichtungen, Schule und auch Ausbildung

- Eine Hinwendung zu Straße, die zur einzigen und wichtigsten Sozialisationsinstanz wird
- Eine Hinwendung zum Gelderwerb auf der Straße durch Vorwegnahme abweichendem, teilweise delinquenten Erwachsenenverhalten wie Betteln, Raub, Prostitution und/oder Drogenhandel
- Faktische Obdachlosigkeit

## Die Straßenbetreuung

Ein Angebot der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH ist die sog. Straßenbetreuung nach § 27 ff. SGB VIII. Diese einzelfallorientierte Straßensozialarbeit ist eine offensive Form der Jugendhilfe und gedacht für Jugendliche, die sich tatsächlich weder in einer Einrichtung der Jugendhilfe noch bei den Eltern aufhalten. Die Betreuungen richten sich nach dem jeweiligen tatsächlichen Aufenthalt der Jugendlichen und sind somit nicht auf das Stadtgebiet Essen beschränkt.

Ein wichtiger Bestandteil der Straßenbetreuung ist die rudimentäre Grundversorgung, ein erweitertes individuelles Freizeitprogramm und eine hygienische Grundversorgung.



Die Kontakte und die Versorgungsstruktur richten sich nach der Lebens- und Bedürfnissituation des Jugendlichen und beinhalten auch die Weitergabe von Schlafsäcken und Kleidung. Hierzu dient die Kleinstkleiderkammer in unserer Einrichtung.

Neben der Grundsicherung ist aber ein primäres Ziel dieser Form der Hilfe, Perspektiven jenseits der Straßensozialisation zu entwickeln und entsprechende weiterführende Hilfen in enger Zusammenarbeit mit dem ASD zu entwickeln.

Hierzu wird versucht, mit dem Jugendlichen eine Beziehung einzugehen basierend auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen. Die meisten Jugendlichen mit Straßensozialisation haben aber extrem negative Erfahrungen mit der Welt der Erwachsenen machen müssen, so dass sich dieser Prozess als sehr langatmig gestalten kann. Hierbei wichtig ist aber, dass wir nicht erwarten, dass die Jugendlichen für die von uns erbrachten Leistungen eine Gegenleistung erbringen, wie es beim einem Leben auf der Straße typisch ist, z.B. in der Form von Schlafplatzprostitution.

Um dieses umsetzen zu können hat die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH die Fachleistungsstunde „Straßenbetreuung".

## Das Intensiv betreute Wohnen

Das intensiv betreute Einzelwohnen ist der zentrale Baustein der Hilfsangebote der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH für die Versorgung von Jugendlichen, die durch das klassische Setting der Jugendhilfe nicht mehr erreicht werden. Die Jugendlichen sollen schnellst möglich Wohnungen, also ein Zuhause, erhalten und lernen selbstständig in diesen Wohnungen zu leben. Ziele der Betreuung sind primär, sozialverträgliches Wohnen einzuüben, einen Haushalt eigenständig führen zu können, die Kontrolle der eigenen finanziellen Möglichkeiten auszuüben und die Selbstversorgung sicherzustellen. Die Jugendlichen erhalten in allen Bereichen der Lebensführung Unterstützung und Begleitung. Die Betreuer sind 24-stündig erreichbar und werden in Problem- und Konfliktsituationen jederzeit aktiv.

Die Wohnungen werden gemeinsam mit den Jugendlichen gesucht. Hierzu kommt der Jugendliche in

unsere Anlaufstelle um mit einem Mitarbeiter gemeinsam „Wohnungen“ suchen. Die Jugendlichen verstehen, wie schwierig es ist und mit welchen Hürden und Ablehnungen man sich auseinandersetzen muss, bis eine Wohnung gefunden ist. Damit der Jugendliche Wohnung nicht konsumiert oder als was „Vorgesetztes“ empfindet wird er bei der Renovierung, der Gestaltung und Einrichtung der Wohnung aktiv eingebunden.

Die Wohnung soll sein Zuhause werden, in dem er sich wohl und geborgen fühlt. Diese Art der Partizipation minimiert das Risiko von Zerstörungen und Vandalismus in den Wohnungen. Die Wohnungen sind Grundlage der stationären Unterbringung und bilden den Mittelpunkt der Betreuung.

Die Betreuer unterstützen die Jugendlichen parteilich sich in ihrem Leben zurecht zu finden. Die Jugendlichen werden im Alltagsleben und in allen wichtigen Angelegenheiten stets begleitet. Drogenkonsum, Prostitution, Schulverweigerung oder kriminelles Verhalten sind kein Ausschlusskriterium. Wir verstehen auch diese Verhaltensweisen als Reaktion der

jungen Menschen auf Vernachlässigung und tieferliegende Verletzungen. Ziel unserer Arbeit ist es aber immer, die Jugendlichen zu einem sozialverträglichen Leben hinzuführen.

Hierfür hat die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH unterschiedliche Pflegesätze, abhängig vom Alter und Betreuungsbedarf.

## Nachbetreuung

Die durch die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH akquirierten Wohnungen sind bis zur Erreichung der Volljährigkeit des jeweiligen Jugendlichen eigene Mietobjekte. Im Übergang zur Volljährigkeit sollen die gemieteten Objekte auf den Jugendlichen übertragen werden, indem der Mietvertrag auf die Jugendlichen umgeschrieben wird. Die Wohnungen entsprechen bei der Anmietung den gesetzlichen Vorgaben hinsichtlich der Regelsätze des ALG 2. Somit werden Unstimmigkeiten beim Übergang auf die Arge bezüglich der Kostenübernahme vermieden. Das angeschaffte Inventar bleibt dauerhaft im Besitz des Jugendlichen. Trotzdem besteht in der Regel aber auch über die Volljährigkeit hinaus bei den jungen Menschen der Bedarf zur weiteren Betreuung. Der junge Mensch hat nun die Möglichkeit Hilfen gem. § 41 SGB VIII zu beantragen.

Die Stationäre Hilfe ändert sich in eine ambulante Hilfe, wobei nun viele Verantwortlichkeiten bei dem jungen Menschen liegen, aber er trotzdem in allen Lebenslagen noch Unterstützung benötigt, besonders bei Behördengängen, Wirtschafts- und Haushaltführung und in emotionalen Krisen. Der Anspruch auf Mitwirkung und an eigenverantwortliches Handeln ist wesentlich höher als im betreuten Wohnen. Diese gestiegenen Verpflichtungen werden durch die Hilfepläne überprüft.

Trotzdem erfährt der junge Mensch eine emotionale Sicherheit und Kontinuität, die es ermöglicht, die ersten Krisen des Erwachsenenseins erfolgreich zu überwinden. Hierfür hat die Werkstatt Solidarität Essen die Fachleistungsstunde „Nachbetreuung“.

## Qualitätsabsicherung

Um überhaupt bei dem enger werdenden Essener Wohnungsmarkt noch Wohnungen zu bekommen, haben wir Anfang 2017 ein Wohnungsmanagement aufgebaut. Natürlich werden weiterhin die Wohnungen gemeinsam vom Betreuer und Jugendlichen gesucht. Wenn eine Wohnung in Frage kommt, schaltet sich automatisch das „Wohnungsmanagement“ ein und übernimmt die weiteren Verhandlungen mit Vermietern, Versorgern und Fachfirmen, um den reibungslosen Übergang der Wohnungen auf uns und von uns auf die Jugendlichen sicherzustellen. Hervorzuheben ist hier, dass 2017 35 Wohnungen auf Jugendliche übertragen werden konnten.

Für Reparaturarbeiten und Instandhaltung haben wir 2017 ein eigenes Handwerkerteam, welches voll ausgestattet ist, gebildet. Dieses Team sichert zeitnahe Reparaturen, größere Renovierungen und Instandhaltung ab. Vermieter wissen, wenn sie an Die Werkstatt Solidarität vermieten, dass nicht nur eine pädagogische Absicherung, sondern auch eine materielle Absicherung gegeben ist. Dem Handwerkerteam steht ein voll ausgestatteter Kleinbus zur Verfügung. Für Umzüge etc. haben wir 2017 einen eigenen LKW angeschafft.

Um in Spitzenzeiten nicht von dem freien Wohnungsmarkt abhängig zu sein, haben wir vier kleine Eigentumswohnungen erworben, in die vorübergehend Jugendliche erst einmal einziehen können, bis „übertragbarer" Wohnraum gefunden ist.

## Ein Traum wird wahr!
## Ein eigenes Zentrum für Kakteen

Als die Werkstatt Solidarität im Jahr 2000 in Essen tätig wurde hatten wir ein Kleinstbüro in Huttrop. Es war ein ehemaliger Kiosk neben einer Fahrschule, 1 ½ Räume, Toilette auf dem Gang. 2014 bekamen wir eine 3 ½ Zimmer Wohnung in Huttrop und wir waren der Überzeugung, hier endlich die Möglichkeit zu haben für unsere Jugendliche Angebote gegen die permanente Langeweile zu entwickeln. 2015 erwarb der Verein die Backwinkelstr. 6 und wir dachten nun, alles zu haben, was

notwendig war, um ein Zentrum für Straßenkinder zu haben.

Mit Beginn der gGmbH mussten wir aber auch noch eine Verwaltung integrieren und die gestiegene Zahl der Mitarbeiter zeigte uns wieder unsere Grenzen auf. Wir hatten Ideen, sahen Notwendigkeiten, wussten aber nicht, wie und wo wir sie realisieren konnten.

Im August 2017 konnten wir dann endlich die Backwinkelstr. 4 dazu mieten und verfügten mit einmal über genügend Platz, um unserer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Neben der schon 2016 komplett renovierten Anlaufstelle, wo Jugendliche mit Betreuern ihre Freizeit verbringen können, kam als erstes die Kreativwerkstatt dazu, wo ein Ergotherapeut künstlerische Angebote für unsere Jugendlichen anbietet.

Das Beschäftigungsprojektprojekt startete am 1.9.2017 mit der neu eingerichteten Holzwerkstatt. Das Projekt Kleiderkammer haben wir einen Monat später starten können. Ebenfalls im Oktober 2017 kamen der Musikraum und der Kraftraum dazu. Im Februar 2018 wird der eigene Freizeitbereich für das Beschäftigungsprojekt eröffnet. Für März 2018 sind die Räume für die sog. Straßenschule fertig und spätestens im April wird das Kochprojekt in einer neuen Küche starten können. Unsere Freigelände nutzen wir für sportliche Aktivitäten, als Sonnenstudio im Sommer, als kleines Freibad, aber auch ein Gewächshaus für eigenes Gemüse ist vorhanden.

Ein kleines Möbellager in ehemaligen Garagen ist auch vorhanden. Wir hoffen, 2018 noch eine Fahrradwerkstatt und einen Billardraum in den vorhandenen Räume unterbringen zu können. Damit wäre für uns spätestens Ende 2018 unser Zentrum für Essener Straßenkinder verwirklicht und wir hätten nicht nur den Kaktus umarmt, sondern ihm ein Zuhause gegeben.

# Die Idee breitet sich aus, neue Anlaufstellen

## Standort Duisburg

Die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH hat im 3. Quartal 2015 festgestellt, dass unser Konzept auch aus anliegenden Städten angefragt wird. Nachdem wir einige Anfragen für Straßenbetreuung und zum intensiv betreuten Einzelwohnen aus Duisburg bekommen haben, haben wir uns entschieden auch in Duisburg einen Standort zu eröffnen.

Nach einigem Suchen nach einer passenden Anlaufstelle, konnten wir die Duisburger Wohnungsgesellschaft GEBAG als Kooperationspartner gewinnen. Über die GEBAG haben wir eine für unsere Zwecke ausreichend große Anlaufstelle bekommen. Nach unseren Wünschen und Vorstellungen hat die GEBAG das Objekt kernsaniert und an uns im Mai 2016 vermietet.

Es wurden für den Standort Duisburg einige neue MitarbeiterInnen eingestellt. Die Jugendlichen wurden uns vom Duisburger Jugendamt anvertraut. Aber es kamen auch andere Jugendämter vom Niederrhein, Düsseldorf usw. hinzu.

Inzwischen betreut das Duisburger Team, welches auf 10 MitarbeiterInnen aufgestockt worden ist, 22 Jugendliche in unterschiedlichen Betreuungsformen (1 Straßenbetreuung, 16 intensiv betreutes Einzelwohnen und 5 ambulante Nachbetreuungen).

Die Anlaufstelle wird von den Jugendlichen gut angenommen. Es finden immer wieder gemeinsame Aktionen wie Weihnachtsbrunch, Maifest, Spielenachmittage usw. in den Räumlichkeiten statt.

Werkstatt Solidarität Essen gGmbH
Standort Duisburg
Augustastr. 45
47137 Duisburg

## Mülheim

Durch eine stetig wachsende Anfrage seitens des Jugendamts Mülheim, haben wir uns Anfang 2017 dazu entschieden, einen eigenen Standort in Mülheim an der Ruhr zu eröffnen. Seit April 2017 haben wir Räumlichkeiten in der Schreinerstraße 25 angemietet. Diese fungieren seitdem als Anlaufstelle für Jugendliche aus Mülheim und der näheren Umgebung.

Bei der Gestaltung und Einrichtung der Anlaufstelle haben uns die Jugendlichen unterstützt und ihr handwerkliches Geschick gezeigt. So haben wir gemeinsam

eine große Sitzecke sowie Couch und Bürotische gebaut. Die Gestaltung und den Aufbau der Küche haben wir ebenfalls gemeinsam vorgenommen. Im Laufe der Monate entstand so ein Mix aus eigenen Ideen und Einrichtungsgegenständen, die auch die Verbundenheit zum Ruhrgebiet symbolisieren. Die entstandene Anlaufstelle wird unter anderem genutzt um gemeinsam zu kochen, Bewerbungen zu schreiben, zu quatschen oder um sich für ein paar Stunden im Warmen und in Gesellschaft aufzuhalten.

Gestartet sind wir das Projekt mit drei KollegInnen, die mit den Jugendlichen erste Wohnungen in Mülheim gesucht haben und diese seitdem dort betreuen. Im Verlaufe der Monate wuchs die Anfragesituation stetig weiter, sodass wir mittlerweile mit insgesamt 9 MitarbeiterInnen am Standort Mülheim tätig sind. In sehr guter Zusammenarbeit mit dem Jugendamt betreuen wir momentan 20-25 Jugendliche. Ein kleiner Teil davon ist noch auf der Suche nach einer Wohnung. Bedingt durch einen sehr hohen Andrang auf kleinere Wohnungen haben wir bedauerlicherweise größere Probleme, Wohnraum für unsere Jugendlichen zu finden. Die meisten befinden sich allerdings bereits in stationärer Unterbringung. Mittlerweile konnten bereits die ersten Jugendlichen erfolgreich in eine Beschäftigung bzw. in den Leistungsbezug nach SGB 2 geleitet werden und stehen selbstständig im Leben. Wir blicken voller Zuversicht in die Zukunft und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit in Mülheim.

## Oberhausen

Innerhalb der letzten 2 Jahre gab es vermehrte Anfragen des Oberhausener Jugendamtes und Oberhausener Jugendliche, die sich in Essener Straßenszenen aufhielten. Dadurch stieg die Zahl der stationären Aufnahmen von Jugendlichen aus Oberhausen. Ein weiterer Punkt für uns ist, dass die Wohnungsmarktsituation in Oberhausen nicht so angespannt ist wie in Essen und somit es einfacher ist dort Wohnungen zu finden.

Seit Dezember 2017 ist die Werkstatt Solidarität mit neuen Räumlichkeiten / Anlaufstelle in der Nähe des Hauptbahnhofs und Bero-Center auf der Friedrich-Karl-Straße 111 auch in Oberhausen vertreten.

Zurzeit sind in 7 Wohnungen Jugendliche stationär untergebracht und für 2 weitere wird noch adäquater Wohnraum in Oberhausen gesucht.

Bewohnt sind: Düppelstraße, Nohlstraße, Friedrich-Karl-Straße, Ulmenstraße, 1 Kaisersfeld, 2 Kaisersfeld DG, Scherenshof

# In Kooperation mit ...

## Cafe Basis und Raum 58

Auf Grund der inhaltlichen Nähe und der fast identischen Zielgruppe kooperieren wir eng mit der Notschlafstelle Raum 58 und der Anlaufstelle „Cafe Basis“ in Essen. Es finden regelmäßige gemeinsame Treffen statt, um sich über neue Entwicklungen „auf der Straße“ auszutauschen, Handlungsstrategien abzusprechen, aber auch konkrete Hilfeideen für einzelne Jugendliche zu entwickeln. Häufig vermitteln wir aber auch Jugendliche an beide Einrichtungen, die sich kurzfristig bei unseren Jugendlichen aufgehalten haben, aber eigener Unterstützung bedürfen.

Gemeinsam engagieren wir uns im „Bündnis für Straßenkinder“, wo die Werkstatt Solidarität Essen gGmbH 2017 Mitglied geworden ist.

## Kooperation mit Waldritter e.V.

Die Kooperation der Werkstatt Solidarität Essen mit Waldritter e.V. besteht nun bereits seit mehreren Jahren und auch im Jahr 2017 wurde ein Projekt in unserer Anlaufstelle in Essen durchgeführt.

Der Waldritter e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, bundesweit anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und anerkannter Träger der politischen Bildung bei der Bun-

deszentrale für politische Bildung. Mit der Verknüpfung von erlebnispädagogischen Abenteuerspielen, Bildung und sozialem Lernen werden deutschlandweit Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene durchgeführt.

Die Bildungsveranstaltungen nutzen verschiedene Methoden wie Erlebnisspiele, Liverollenspiele, Drama Games Alternate Reality Games. Ziel hierbei ist es, ein spielerisches Element mit einem Lerninhalt oder Bildungsthema zu verknüpfen.

Das Projekt 2017 fand zum Thema Rechtsextremismus Prävention an zwei aufeinanderfolgenden Tagen statt. Gemeinsam mit Mitarbeitern von Waldritter e.V. und der Werkstatt Solidarität machten sich 9 Jugendliche auf den Weg, in ihrem Lebensumfeld extremistische Symbole zu entdecken und fotografisch festzuhalten. Spielerisch und handlungsorientiert entstand mit den Jugendlichen ein Dialog über die verschiedenen extremistischen Strömungen in unserer Gesellschaft und die eigenen Sichtweisen dazu.

Begleitet wurde das Projekt von Nadin Rabaa von der Bento-Redaktion, die einen Artikel darüber geschrieben hat (www.bento.de) „Wie Jugendliche lernen Extremismus in ihrer Umgebung zu erkennen".

## Jugend gegen Aids e.V.

Seit 2014 besteht der regelmäßige Kontakt zur Jugend gegen Aids e. V. Diese Zusammenarbeit äußert sich durch ein bis zwei Treffen im Jahr, bei denen gemeinsam mit interessierten Jugendlichen über Sexualität, Verhütung und Geschlechtskrankheiten diskutiert und aufgeklärt wird. Diese Treffen finden nur auf freiwilliger Basis statt und werden mit mitgebrachtem Anschauungsmaterial (verschiedene Verhütungsmittel) der Jugend gegen Aids e.V. vertieft.

Die Jugend gegen AIDS e.V. ist ein ausschließlich von Jugendlichen (max. Alter 25 Jahre) gestalteter Verein mit Sitz in Hamburg, der sich seit 2009 unter anderem im Kampf gegen HIV / Aids engagiert und für eine vielfältige und tolerante Gesellschaft eintritt. Ziel dabei ist, Jugendlichen den Zustand körperlichen, emotionalen, geistigen und sozialen Wohlbefindens bezogen auf die Sexualität zu vermitteln. Erreicht wird dieses durch eine positive und respektvolle Herangehensweise an Sexualität und sexuelle Beziehungen.

Ebenso spendet die Jugend gegen Aids e.V. bei jedem Besuch kostenlose Kondome für jeden Teilnehmer und einen kleinen Vorrat für die Einrichtung, der dann unter allen Jugendlichen der Einrichtung verteilt wird.

# Die Beschäftigungsprojekte

Um eine über die Grundsicherung hinausgehend nachhaltige Wirkung zu erzielen benötigen wir weitere an der Zielgruppe orientierte Angebote. Eine berechtigte Kritik an unserer Arbeitsweise war, dass es selten eine über die Grundsicherung hinausgehende gibt. Spätesten mit Überleitung an die Arge drohen alle erzielten Erfolge, auf Grund der nun gestellten Anforderungen, hinfällig zu werden und der junge Erwachse läuft Gefahr, wieder zurück in seine devianten Verhaltensweisen zu fallen.

Der überwiegende Teil unserer Jugendlichen sind extreme Schulverweigerer, die häufig über längere Zeiträume strukturlos auf der Straße gelebt haben und keine Chance haben, im bestehenden Setting der Berufshilfe oder Schule Fuß zu fassen. Eine Überleitung in Maßnahmen gelingt sehr selten.

Hierfür haben wir Ideen entwickelt, die diese Lücke schließen und eine Überleitung der Jugendlichen in Angebote der Jugendberufshilfe oder Förderschulen ermöglichen sollen. Es handelt sich um verschiedene Beschäftigungsprojekte, welche direkt an die vorhandene Anlaufstelle und den Freizeitbereich der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH in der Backwinkelstraße 4-6 angebunden sind.

Projektziele sind:

- Tagesstrukturierung
- Erlernen von rudimentären handwerklichen Fähigkeiten
- Erlernen von Regeln in einer überbetrieblichen Ausbildung
- Ausdauerfähigkeit stärken
- Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein stärken
- Gruppenfähigkeit

Zielgruppe und Projektgröße:

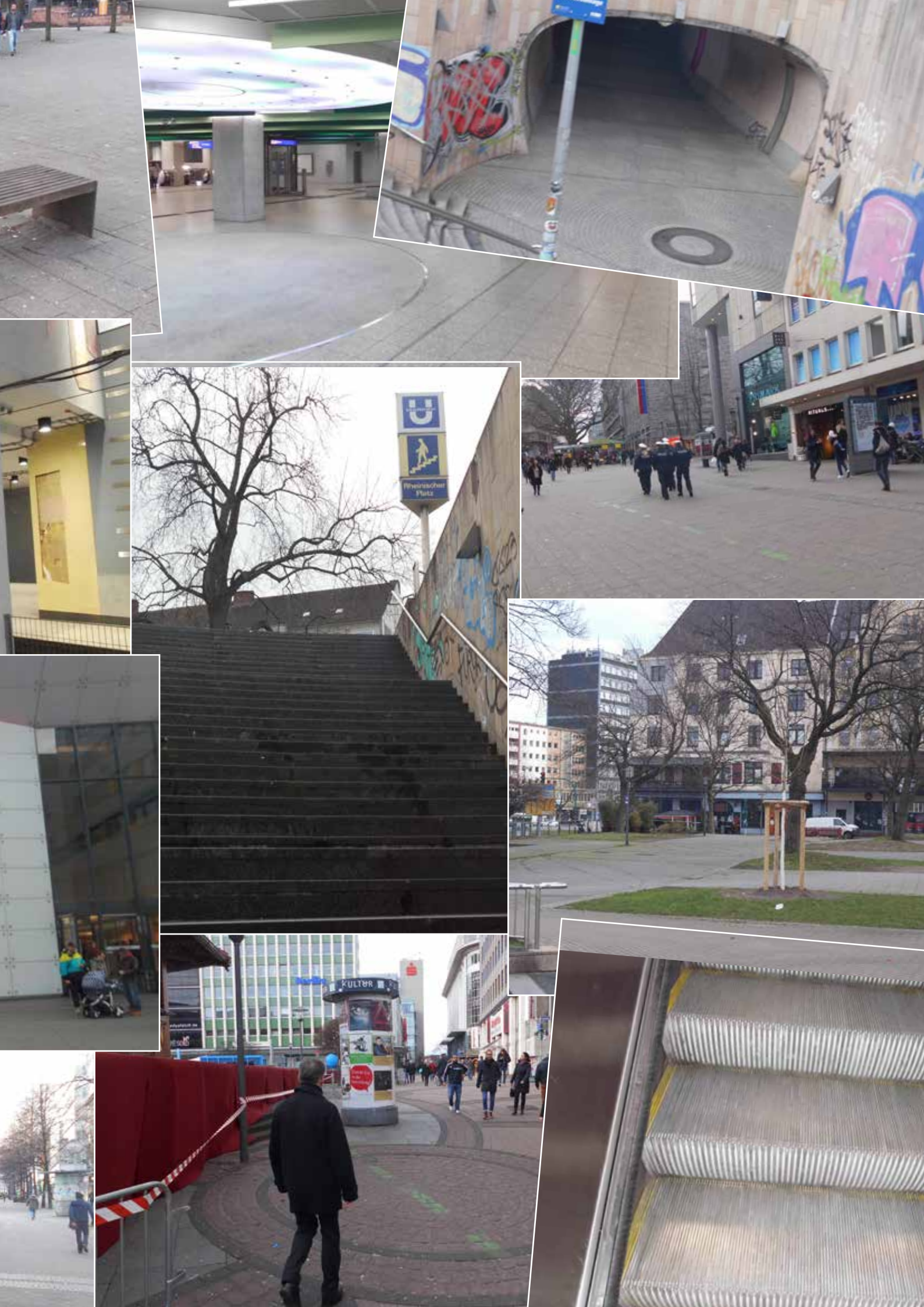
- Jugendliche, die schon von der Werkstatt Solidarität betreut werden
- Jugendliche mit Anbindung an Raum 58 oder Café Basis

Projektmitarbeiter:

- 1 Arbeitspädagoge
- Tischler mit Ausbilderschein
- Hauswirtschafterin/Köchin
- Ergotherapeut
- Betreuer der Jugendlichen

ZONE
frei

Rathaus
GALERIE ESSEN


Rheinischer Platz
KULTUR

## Projektbeschreibung „Holz“

Das Projekt wird in einer ausgebauten Holzwerkstatt der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH in der Backwinkelstr. 4-6 durchgeführt. Hier erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, einfache handwerkliche Tätigkeiten zu erlernen, den ersten Umgang mit Werkzeugen einzuüben und für sich oder auch andere, Werkstücke zu basteln wie kleine Regale, Weihnachtsgeschenke und Vogelhäuschen. Der zeitliche Rahmen pro Tag soll 4 Stunden nicht überschreiten, um die Jugendlichen vor Überforderung zu schützen.

## Straßenschule

Ca. 10 % unserer jüngeren Jugendlichen sind auf Grund ihrer extremen Schulverweigerung nahezu Analphabeten. Hierfür halten wir ein Projekt „Straßenschule“ vor. Das Projekt richtet sich an Jugendliche zwischen 14 und 16 Jahren, die der Regelschulpflicht unterliegen. Das Projekt findet in den Räumen der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH statt, da diese den Jugendlichen bekannt und vertraut sind und somit die Hemmschwelle, es zu nutzen, sehr gering ist. Die Kooperation mit der Nelli-Neumann-Schule dient dazu, die Jugendlichen letztendlich dort anzubinden.

Der Unterricht wird durch eine studentische Fachkraft angeboten. Ein Lehrer der Nelli-Neumann-Schule wird wöchentlich für einige Stunden hinzugezogen, um den Jugendlichen die Sinnhaftigkeit von Bildung zu vermitteln und Ängste vor der Schule abzubauen.

# Projektbeschreibung „Kleiderkammer“

Im Haupthaus der Backwinkelstr. 4-6 ist eine eigene Kleiderkammer für die von uns betreuten Jugendlichen untergebracht. Diese wird von 2 Jugendlichen und einem Arbeitspädagogen betrieben. Es wird gespendete Kleidung aufgearbeitet, gereinigt und sortiert und zu festgelegten Zeiten die Ausgabe organisiert. Die Jugendlichen sollen den verantwortlichen Umgang mit Sachen erlernen, soziale Kompetenzen entwickeln, Struktur erlernen und Verantwortung übernehmen.

## Projektbeschreibung „Kochen“

Das Projekt wird in der vorhandenen Küche der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH in der Backwinkelstr. 4-6 angeboten. Neben der Einweisung in dem Umgang mit Lebensmitteln sollen auch rudimentäre Kenntnisse in Hygiene vermittelt werde. Die tägliche Aufgabe ist es, eine Mahlzeit für alle Beschäftigungsprojekte zu zubereiten. Diese soll mit allen Beteiligten gemeinsam eingenommen werden. Das Projekt wird montags bis freitags von 10 Uhr bis 13.30 Uhr angeboten. Wichtig ist vor allem, dass die Teilnehmer wieder eine regelmäßige Tagesstrukturierung erhalten.

Alle Projektbausteine werden eng von den jeweiligen Sozialarbeitern begleitet. Der Erfolg hängt davon ab, ob es gelingt, den Jugendlichen von weiterführenden Maßnahmen zu begeistern und sie fit zu machen für deren Anforderungen.

Dieses geschieht in einem eigenen, speziell auf diese Projekte abgestimmten Freizeitbereich, der von den Betreuern der Jugendlichen organisiert wird. Ziel hier ist es, besonders die Gruppenfähigkeit zu fördern und/oder mit den Jugendlichen weitergehende Hilfen für individuelle Problemlagen, wie Drogen etc. zu organisieren, die für eine Weitervermittlung in Ausbildungs- und Beschäftigungsprojekte hinderlich sind.

Durch dieses gemeinsame Handeln in allen Projektbausteinen sollen unter anderem Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl gefördert werden.

Das gesamte Projekt wird im Rahmen der erfolgreichen Kooperation mit der Jugendberufsagentur von dieser begleitet. Anschlussmaßnahmen können hierüber frühzeitig eingeleitet und beantragt werden.

Eine weitere Kooperation ist die mit der Jugendberufshilfe Essen gGmbH. Wenn eine gewisse Tagesstrukturierung eintrainiert ist, stellen Mitarbeiter der Jugendberufshilfe Essen gGmbH ihr Angebotsspektrum den jungen Menschen in unserer Einrichtung vor, junge Menschen können dann tageweise bei der Jugendberufshilfe in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern hospitieren und werden im Anschluss mit Unterstützung der Jugendberufsagentur in entsprechende Maßnahmen übergeleitet.

# Projekte

## Sei Impulsiv, sei kreativ, sei du selbst

Der Kampf gegen Langeweile und die Ideenlosigkeit für eine sinnvolle Freizeitgestaltung haben dazu geführt, dass wir 2017 die unterschiedlichsten Freizeitangebote, die über das individuelle Setting hinausgehen, entwickelt haben. Alle Angebote dienen der Förderung des Selbstwertgefühls und des Selbstbewusstseins. Ein positiver Nebeneffekt ist, dass die Jugendlichen hierdurch eine Tagesstruktur bekommen und ihre eigene Gruppenfähigkeit stärken können. Die Teilnahme ist prinzipiell unabhängig von den eigenen Betreuern und freiwillig.

## Die Kreativwerkstatt

Die Kreativwerkstatt ist das erste von uns angebotene Projekt gewesen. Ein Ergotherapeut und eine Künstlerin bieten hier den Jugendlichen die unterschiedlichsten Möglichkeiten: von Töpfern über Malen und Zeichnen kann man hier mit Speckstein arbeiten, selber Schmuck modellieren und unterschiedliche Kleinstgebrauchsgegenstände für die eigene Wohnung basteln. Eine Idee für 2018 ist Weihnachtsschmuck und Ähnliches herzustellen und dieses vielleicht auf einem Essener Weihnachtsmarkt zu verkaufen.

Bei allen Angeboten der Kreativwerkstatt ist es wichtig, dass die Jugendlichen schnell Erfolge erleben und sehen können, dass auch sie in der Lage sind, Fähigkeiten bei sich selber zu entdecken, die sie vorher so nicht kannten.

## Es ist Zeit für ein wenig Rock´n´Roll

Musik ist nicht nur Musik, sondern ein Zugang zu sich und seinen eigenen Emotionen.

Wie sagte Victor Hugo schon ... „Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber Schweigen unmöglich ist.“

Der hauseigene Proberaum lädt zum gemeinsamen Musizieren ein. Vier musikbegeisterte Mitarbeiter der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH coachen die Proben.

Zielgerichtet schulen wir mehr oder weniger talentierte Jugendliche an

der Gitarre, am Klavier, am Schlagzeug und an Perkussionsinstrumenten. Voraussetzung ist nur, dass die Jugendlichen Begeisterung mitbringen. Die Jugendlichen suchen sich Songs nach ihren Wünschen heraus, die sie dann angepasst an ihre Fähigkeiten und Möglichkeiten interpretieren. An zwei Tagen in der Woche gehen wir individuell auf unsere jungen Talente ein und unterstützen sie beim Ausbau ihrer Fähigkeiten.

Unser Ziel ist es, eine eigene Hausband zu kreieren, die evtl. auf kleineren Veranstaltungen auftreten kann. Ebenfalls sind eine Studioaufnahme und das Erstellen einer eigenen CD geplant.

Unser Proberaum ist mit allen ausgestattet, was ein Musikerherz begehrt.

## Die Fitness-Box-Ag

Bei der AG handelt es sich um eine Sport und Fitness AG, in welcher das Selbstbewusstsein der einzelnen Teilnehmer durch speziell auf sie zutreffende Übungen trainiert werden soll. Das Training soll den Jugendlichen helfen, ihre körperlichen und psychischen Grenzen auszutesten und ihre eigenen Kräfte einschätzen zu lernen. Das Training beruht auf Grundlagen aus dem Bereich Thai-Boxen, kombiniert mit Selbstverteidigungs-Techniken aus dem Bereich des Krav Maga. (Krav Maga ist ein israelisches, modernes, eklektisches Selbstverteidigungssystem, das Schlag- und Tritttechniken präferiert, aber auch Grifftechniken, Hebel- und Bodenkampf) beinhaltet.

Bodenkampf als Training bietet den Jugendlichen die Möglichkeit, Körperkontakt aufzunehmen und ihren eigenen Körper in für sie beengenden Situationen zu beherrschen.

Viel Wert wird in den Trainingseinheiten auf das Erlernen der Anatomie des Körpers gelegt.

Hierzu zählt auch die Gesundheitsfürsorge der Jugendlichen. Das Training dient der Ausdauer und Kondition, aber auch dem Krafttraining und Muskelaufbau. Zielgruppe sind sowohl Jugendliche, die an Übergewicht leiden, durch das Training Kalorien verbrennen können und ihre körperliche Gesundheit steigern, als auch Jugendliche, die ihren Energiehaushalt ausgleichen möchten, überschüssige Energie loswerden und ihrem erhöhten Aktivitätsdrang nachkommen möchten.

Durch den gezielten Muskelaufbau und den gleichzeitigen Kalorienverbrauch wird den Jugendlichen ein ganzheitliches Training angeboten.

Zudem werden der Gleichgewichtssinn und die Koordination trainiert.

Insgesamt dient das Training der Gewaltprävention.

Erlernte Techniken dienen ausschließlich der Selbstverteidigung, der hiermit verbundenen Stärkung des Selbstbewusstseins und dem Gefühl von Sicherheit. Ebenso wird durch das Boxtraining der Frust und Stress der Jugendlichen in einem kontrollierten Rahmen gezielt abgebaut.

Den Jugendlichen wird in jeder Einheit vermittelt, dass das Gelernte nicht gegen andere verwendet werden darf.

Das Training beginnt mit einer Gesprächsrunde, in der jeder Jugendliche sich verpflichtet, sich an die gemeinsam festgelegten Regeln zu halten. Hierbei finden auch eine Stärkung des Gruppengefühls und der innerhalb der Gruppe festgelegten Werte und Normen statt.

## Sportprojekt „Sporting Kids“

Am 20. Juli 2017 startete das Sportprojekt „Sporting Kids“. Das Sportangebot richtet sich vornehmlich an die von der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH betreuten Jugendlichen.

In einer Turnhalle in Essen-Altenessen in der Nähe unserer Dienststelle, haben die Jugendlichen die Möglichkeit, gemeinsam Fußball, Basketball, Volleyball oder Brennball unter meiner sozialpädagogischen Aufsicht und Betreuung zu spielen. Den Jugendlichen soll damit in erster Linie eine Alternative zu ihrem alltäglichen Freizeitverhalten geboten werden. Dabei stehen nicht der sportliche Wettkampf

im Vordergrund, sondern vor allem der Spaß und die Freude an den genannten Ballsportarten und sich dabei aktiv und sportlich zu bewegen.

Immer donnerstags in der Zeit von 15 Uhr bis 18 Uhr haben die Kids die Möglichkeit in einem geschützten Raum ihre körperlichen Fähigkeiten und ihr Sozialverhalten durch die gemeinsamen Aktivitäten in den genannten Ballsportarten zu verbessern. Selbstverständlich trainieren und verbessern die Jugendlichen mit einer regelmäßigen Teilnahme auch ihre körperlichen Koordinationsfähigkeiten, sowie ihr Sozialverhalten gegenüber anderen Jugendlichen innerhalb einer Gruppe. Auch der Umgang und das Verhalten mit einem Gemeingut, wie eben mit einer öffentlichen Turnhalle spielt dabei eine nicht unwesentliche Rolle.

Darüber hinaus haben die teilnehmenden Jugendlichen auch die Chance untereinander neue private Kontakte zu knüpfen und so eventuell neue freundschaftliche Beziehungen zu anderen Jugendlichen aufzubauen. Selbstverständlich können sich alle Kids jederzeit vertrauensvoll an die sozialpädagogische Betreuung auch mit Fragen wenden, die weniger mit den sportlichen Aspekten zu tun haben, sondern sich an die alltägliche Lebenswirklichkeit richten.

In der Regel nahmen vier bis sechs Jugendliche an dem wöchentlich stattfindenden Sportangebot teil, wobei auch gelegentlich Jugendliche mitgemacht haben, welche nicht von der Werkstatt Solidarität Essen gGmbH betreut werden.

## „Chill Out“ auf dem See

Neben den vielen Angeboten der Freizeit und Beschäftigungsaktivitäten zeigen unsere Jugendlichen weiteren Bedarf an „Zur Ruhe kommen“.

Der Baldeneysee bietet vielerlei Möglichkeiten sich an „stillen Orten“ aufzuhalten.

Aufgrund der Erfahrungen vorangegangener Kanu-Touren und den dabei erlebten Genuss und Frieden der Jugendlichen beim zeitweiligen „Einfach treiben und tragen lassen – auf und mit dem Wasser“, entstand die Idee ein solches „Tragen lassen“ im Einzelfall auch bewusst und spontan einzusetzen.

Zu unserem Bestand zählt 1 Schlauchboot für 4 Personen und 2 große Zweierkanus inklusive Schwimmwesten und weiterem Sicherheitsequipment für Gewässer. Die Anschaffung von 3 kippsicheren Sit-on-Top 1ner Kajaks ist zum Sommer hin in Planung.

Betreuungsschlüssel soll 1 Jugendlicher auf 1-2 Betreuer von denen 1 Person einen Kanuschein o. ä. besitzt. Eine Anbindung an entsprechend ansässige Kanu- bzw. Rudervereine zur fachlichen Begleitung und Lagermöglichkeiten für die Boote und Co wird angestrebt.

# Versuche, die scheiterten

Vieles gelang, aber wir hatten auch Versuche, die gescheitert sind.

Anfang des Jahres hatten wir mehrere Tagesausflüge mit Gruppen gemacht, die recht harmonisch und ohne Konflikte verliefen. Diese Tagesausflüge, unter anderem ins Phantasialand, den Moviepark oder zum Rodeln ins Sauerland, wurden immer von acht bis 10 Jugendlichen wahrgenommen. Eine zweitägige Kanutour auf der Ruhr verlief auch ohne Probleme. Also entstand die Idee, zwei Wochenfreizeiten, einmal für die heimischen Jugendlichen im Sauerland und einmal für unsere Flüchtlinge im Münsterland, durchzuführen.

Beide Freizeiten scheiterten aus unterschiedlichen Gründen. Da wir nicht immer genau wissen, wie gerade das Verhältnis zwischen unseren Jugendlichen ist und wir auch nicht genau das jeweilige Konsumverhalten kennen, brechen Konflikte in solchen Gruppensituationen eher aus. Während der Freizeit entwickelten sich aggressive Situationen, verstärkt durch schlechtes Wetter, so dass wir die Freizeit nach drei Tagen abbrechen mussten. Falls wir in Zukunft sowas wiederholen wollen, werden wir im Vorfeld stärker auf die möglichen Gruppenkonstellationen achten und auch auf das jeweilige Konsumverhalten der Betreuten. Dem Grunde nach hatten wir Heim- und Wohngruppensituationen gebildet, auf die wir keinen Einfluss mehr hatten und wo uns auch die nötige Erfahrung fehlt.

Die zweite Freizeit mit den Flüchtlingen scheiterte daran, dass es auf dem Campingplatz eine zweite Jugendgruppe gab, mit der unsere Gruppe in Konflikt geriet. Entweder werden wir in Zukunft Freizeiten so wählen, dass diese Situation ausgeschlossen werden kann, oder wir werden keine mehr durchführen.

Diese Erkenntnisse haben aber auch dazu geführt, dass wir bei allen anderen Aktivitäten viel bewusster darauf achten, in welchen Situationen Jugendliche aufeinandertreffen und es eines unserer Ziele sein muss, die gegenseitige Toleranz zu fördern und eine Gruppenfähigkeit wiederherzustellen.

# Auswärtige Jugendliche, immer wieder eine Herausforderung

Da wir inzwischen in Essen und Umgebung über hundert Jugendliche in Wohnungen untergebracht haben, von denen die meisten auf der Straße gelebt hatten, passiert es häufiger, dass unsere Jugendlichen andere Jugendliche kurzfristig bei sich schlafen lassen. Diese Jugendlichen kommen in der Regel sehr schnell auf uns zu und wir versuchen, auch ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Bei Essener Jugendlichen ist es so gut wie kein Problem, gemeinsam mit den Kollegen des ASD versuchen wir so schnell wie möglich eine Lösung, jenseits unserer Wohnung, zu

finden. Häufig gehen die jungen Menschen dann in die Ahrfeldstraße oder in Raum 58.

Problematischer ist hingegen die Situation bei sog. Auswärtigen Jugendlichen, wo wir weder die Struktur des jeweiligen Jugendamtes, noch deren Umgang mit jungen Menschen, die sich in Essen auf der Straße aufhalten, kennen.

Exemplarisch möchten wir hier die Situation Ende Dezember 2017 beschreiben.

Am 18.12 kamen zwei Jugendliche in unser Büro in der Backwinkelstrasse und sagten, sie wären am 13.12 aus einer Essener Einrichtung aus disziplinarischen Gründen rausgeflogen und wüssten nun nicht, wo sie über die Weihnachtsfeiertage unterkommen sollten. Sie hatten sich einige Nächte bei verschiedenen Freunden durchgeschlagen und hatten so auch eine von uns betreute Jugendliche getroffen, die sie daraufhin in unsere Geschäftsstelle begleitete, um Kontakt mit den zuständigen Jugendämtern aufzunehmen.

J. ist 17 Jahre alt und war 2 Monate in der Einrichtung untergebracht.

J. `s zuständiges JA ist im Sauerland. Am 18.12 war dort niemand zu erreichen.

Am 19.12 war er erneut bei uns und wir versuchten es noch einmal. Man teilte uns mit, dass die Sachbearbeiterin sowie der zuständige Vormund noch im Urlaub sei und J. sich am kommenden Tag noch einmal melden solle.

Am 20.12 kam J. erneut zu uns und wir sprachen nach mehreren gescheiterten Versuchen mit Frau G. vom zuständigen Jugendamt. Sie schlug als Unterbringung die Inobhutnahme-Stelle in Gummersbach vor. Nach einem zweiten Telefonat und Rücksprache mit Gummersbach schlug sie J. vor, sich in Gummersbach zu melden, um anschließend dorthin zu fahren.

J. telefonierte am Nachmittag mit der Inobhutnahme Einrichtung, die ihm mitteilten, dass er dort ohne eine Kostenzusage nicht reingelassen würde. Die Versuche, das JA erneut zu erreichen, scheiterten an diesem Tag und J. kam am folgenden Tag erneut zu uns.

Am 21.12 kam J. zu uns und wir suchten eine Zugverbindung nach Gummersbach heraus und klärten mit dem JA die Unterbringung in der Einrichtung in Gummersbach. Um 16.00 Uhr machte sich J. auf den Weg.

M. ist 16 Jahre alt und war 12 Monate in einer Jugendhilfeeinrichtung untergebracht.

M.` s zuständiges JA ist im Bergischen Land und auch dort war am 18.12 niemand telefonisch zu erreichen.

Am 19.12 sprachen wir mit dem Bereitschaftsdienst des JA und man teilte uns mit, dass M. zu seiner Mutter fahren solle, da sie sorgeberechtigt ist und von Seiten des JA derzeit keine alternative Unterbringung möglich sei.

Im Telefonat mit der Mutter machte diese unmissverständlich klar, dass sie ihren Sohn auf keinen Fall aufnehmen werde und dies sei mit dem JA auch so kommuniziert worden. Der Versuch, das JA an diesem Nachmittag erneut zu erreichen, gelang uns leider nicht.

Am 20.12 erreichten wir nun die zuständige Sachbearbeiterin und baten um einen Alternativvorschlag seitens des JA. Frau S. schlug die Inobhutnahme -Stelle in Bergisch Gladbach vor und wollte sich nach einem Telefonat mit der Einrichtung erneut bei uns melden. An diesem Tag kam kein Rückruf mehr.

Am 21.12 kam M. erneut zu uns in die Einrichtung und wir konnten die Unterbringung in der Inobhutnahme Stelle nach mehreren Telefonaten abschließend klären. Er machte sich gemeinsam mit J. um 16.00 auf den Weg nach Bergisch Gladbach.

Um die Jugendlichen in der Zeit rudimentär zu versorgen und ihnen die Fahrkarten für die Heimreise zu finanzieren, hat der Träger ca. 120 Euro aufgewendet, wofür er von beiden JA ein herzliches „DANKESCHÖN“ bekommen hat.

# Perspektiven in der Perspektivlosigkeit

Im September 2015 bekamen wir die Aufforderung des Jugendamtes Essen, eine Idee zu entwickeln, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aufzunehmen.

Wir entwickelten ein Konzept für ein Betreutes Wohnen in Zweier-WGs. In Kooperation von Jugendamt, Allbau AG und uns gelang es schnell, vier geeignete Wohnungen zu finden. Auch Fachpersonal konnten wir zeitnah einstellen.

Die Wohnungen wurden renoviert und eingerichtet und Anfang Oktober zogen die ersten afghanischen Jugendlichen ein.

Da wir keinerlei Erfahrungen in dieser Arbeit hatten, war unser Agieren „learning by doing“. Unsere Idee war, alles dafür zu tun, dass es gelang, eine Integration in ein für die Jugendlichen sehr fremdes Land sicherzustellen. In der Anfangsphase stand die Teilnahme an unserem Sprachkurs im Vordergrund und die Teilhabe am öffentlichen Leben. Wie funktioniert ein Fahrkartenautomat, wozu dient ein Zebrastreifen, wie bewohne ich eine Wohnung, all das waren Beispiele für gelebten deutschen Alltag.

Positiv besetze Freizeitangebote und Beziehungsangebote boten einen weiteren wichtigen Schwerpunkt.

So verzichteten wir darauf, Menschen mit Kenntnissen der Sprachen, die in Afghanistan gesprochen werden, einzustellen und begaben uns in Situationen, in denen wir mit Englisch, „Händen und Füßen“ und Deutsch in Gespräche gingen. Die Zeit mit den ersten Jugendlichen war von langen Besuchen und dem Kennenlernen geprägt. Wir verbrachten viele Stunden bei den jungen Erwachsenen, kochten mit ihnen zusammen Dinge, die sie aus ihrer Heimat kannten und entwickelten eine Beziehung.

Die Fluchtgründe waren für uns nie im Mittelpunkt und auch die Erfahrungen, die sie in ihrer Heimat gemacht hatten, wurden nur thematisiert, wenn die jungen Erwachsenen sie uns von sich aus erzählten. Unser Anliegen war es immer, ihnen deutlich zu machen, dass wir da sind um sie in dieser schweren Zeit zu unterstützen und dass wir sie als Menschen mögen und respektieren.

Die ersten Termine bei der Ausländerbehörde waren alles andere als angenehm, ein großes Aufgebot an Sicherheitspersonal, Metalldetektoren und ein Umgangston, der an Szenen aus Gefängnisfilmen erinnerte. Unsere Art damit umzugehen und auch die Art, die wir den Jugendlichen vermitteln wollten, war pure Höflichkeit, was uns nicht leichtgemacht wurde. Mit den langersehnten Schulbesuchen entstand Hoffnung und der von Anfang an sehr ausgeprägte Wille, sich zu integrieren und seine Chance hier zu nutzen, wuchs noch weiter.

Als die ersten Einladungen zu Asylinterviews kamen, wurde der Druck auf die jungen Erwachsenen größer. Wir gingen mit ihnen zu Beratungsstellen und halfen ihnen sich auf das Bevorstehende vorzubereiten. Mit den Informationen aus diesen Gesprächen und den ersten Interviews gingen wir zu den Jugendlichen, denen das Ganze noch bevorstand und versuchten ihnen, schon im Voraus etwas Druck und Angst zu nehmen. In dieser Zeit wurden die Erzählungen aus der Heimat deutlich dunkler und emotional belastender, auch für uns. Wir wussten, dass keiner der jungen Erwachsenen zum Spaß geflohen war und hatten auch aus vorherigen Gesprächen und den Medien schon ein grobes Bild, was ihre Vergangenheit anging. Was wir dort aber zu hören bekamen, war sehr schwer zu verdauen. Um ein Beispiel zu nennen, zeigte ein Junge uns Fotos auf denen er mit Freunden zu sehen war und die ein Bild der Unbeschwertheit vermittelten, nur um im gleichen Atemzug davon zu berichten, dass alle Menschen mit denen er auf diesen Fotos zu sehen war, ermordet wurden. Als die meisten Interviews gelaufen waren, wurde es wieder etwas ruhiger.

Mit den letzten Interviews kamen die ersten abgelehnten Asylanträge und daraus resultierte die erste Panik, wieder zurück zu müssen. In dieser Zeit waren die meisten Anwälte bis oben hin voll mit Klienten und wir standen vor der Sorge, keinen Anwalt für unsere Jugendlichen zu finden. Durch eine Arbeitskollegin kamen wir an die Nummer eines Bochumer Anwalts, der seines Zeichens nach einer der Besten in

seinem Fach sein soll und laut eigener Aussage noch keinen Fall verloren hat. Durch Spendengelder, die wir auf dem Weltjuristentag in Essen bekamen, mussten wir uns auch zunächst keine Sorgen um die Bezahlung des Anwalts machen. Womit wir, zumindest in diesem Ausmaß, nicht rechneten, war das Gefühl des „Hier nicht gewollt Seins“ das den jungen Erwachsenen mehr und mehr entgegengebracht bzw. vermittelt wurde.

Die Aussage, dass Schule den Jugendlichen vor Abschiebung schützt, war nach einem halben Jahr schon wieder in dieser Form nichtig. Das hieß für uns, dass, obwohl der Jugendliche sich während des Klageverfahrens keine Sorgen machen musste, wir einen neuen Plan brauchten. Es war nicht mehr möglich, den jungen Erwachsenen, der vom Potenzial her auf eine Universität oder wenigstens auf eine FH gehen könnte, dahingehend zu fördern und ihm dieses zu ermöglichen. Nein, jetzt wäre der sinnvollste Weg, ihn mit einem Hauptschulabschluss nach Klasse 9 in eine Ausbildung zu kriegen. Wenn man aber einen Betrieb fand, der diese Option bot, war da noch immer die Ausländerbehörde, die einen Ausbildungsvertrag haben wollte und diesen daraufhin mit dem Jobcenter prüfte, ob es keinen Deutschen gab, der diese Stelle nehmen könnte. Wenn dies nicht der Fall war, konnte die Ausländerbehörde keine Ausbildungserlaubnis erteilen. Eigentlich haben die jungen Männer aus Afghanistan keine realistische Perspektive.

Sie haben nur eine starke Beziehung zu ihren Betreuern und die Hoffnung, dass man es zusammen schon irgendwie schaffen kann. Eine Zeit, geprägt von Ungewissheit und Angst, in der ihnen und uns nur die Hoffnung und der unbedingte Wille bleibt, sich weiter schlau zu machen, welche Möglichkeiten es vielleicht doch noch gibt und dass wir es zusammen schon irgendwie schaffen.

Für uns bedeutet das, Arbeitgeber zu finden, Wohnungen zu finden, für die Jugendlichen da zu sein und so gut es geht, zu verhindern, dass sie in ihrer Situation den Glauben nicht verlieren und deswegen in die Kriminalität abrutschen oder andere für sie schädliche Wege einschlagen.

Wir suchen gemeinsam die Perspektive in der Perspektivlosigkeit!

# Solidarität TV

Solidarität TV ist ein Projekt von unbegleiteten Flüchtlingen, das kleine Filme, Musik-Clips, Interviews und Ratgeber erstellt. Es soll die Lebenssituation von unbegleiteten Flüchtlingen in Essen widerspiegeln. Die Filme werden dann in den sozialen Medien veröffentlicht.

Es sind nicht nur Jugendliche von der Werkstatt Solidarität beteiligt, sondern auch aus deren Umfeld. Der organisatorische Rahmen wird von der Werkstatt Solidarität Essen gestellt.

Ziele dieses Projektes sind:

- Spaß Haben
- Interkultureller Austausch
- Soziales Engagement unterstützen
- Ratgeber für Dritte sein

Es wurden bis dato Filme von einer Integrationskonferenz, schulische Beispiele einer Integration und Interviews mit Experten erstellt.

# Ausblick

Nachdem 2017 ein extrem turbulentes, mit vielen Tiefen und Höhen versehenes Jahr war, hoffen wir für 2018 auf mehr Ruhe, um die Möglichkeit zu erhalten, dass, was noch nicht letztendlich bearbeitet ist, nach zu justieren. Begonnen haben wir am 1.1.2018 mit der Einführung eines Rufbereitschaftshandys für jedes einzelne Team. Uns ist es extrem wichtig, dass wir erreichbar und handlungsfähig sind. Sichergestellt wird dieses durch die Erreichbarkeit der Mitarbeiter in den jeweiligen Tandembetreuungen, durch Rufbereitschaft durch das Notfallhandy, die Erreichbarkeit der Koordinatoren und der pädagogischen Leitung.

Eine weitere Baustelle, die wir beenden wollen, ist rund um das Beschäftigungsprojekt. Wir hoffen, alle Bausteine bis zum 1.7.2018 am Laufen zu haben.

Wir wünschen uns noch eine engere Vernetzung mit den anderen Jugendhilfeträgern in Essen, insbesondere denen, die auch mit sog. Straßenkindern zu tun haben

Zwei mögliche Ideen können 2018 angegangen werden, zum einen die Installation einer sog. „Inobhutnahme Wohnung“, zum anderen die Schaffung eine Auszeithauses außerhalb von Essen, wo je nach Situation ein Jugendlicher in Krisensituationen sofort aus dieser geholt werden kann und mit einem Betreuer geschützt untergebracht wird.

# Statistik

Durch die rasante Entwicklung ist es schwierig. Wir haben versucht, aussagekräftige Daten zum 31.12.2017 als Stichtag zu erheben, die zum einen unsere Entwicklung dokumentieren, zum anderen zu einer inhaltlichen Diskussion anregen sollen, aber auch Spekulationen über unseren Arbeitsansatz versachlichen können.

| Hilfen gesamt | Heimische Jugendliche | UmF |
|---|---|---|
| 158 | 130 | 28 |
| | Männlich | Weiblich |
| gesamt | 102 | 56 |
| heimische Jugendliche | 75 | 55 |
| UmF | 27 | 1 |

Die folgenden Daten beziehen sich nur auf heimische Jugendliche!!!

| Betreuungsort | |
|---|---|
| Wohngruppe | 1 |
| Eigene Wohnung | 17 |
| Trägerwohnung | 84 |
| Eltern/Pflegeeltern | 10 |
| Straße/Notschlafstelle/ Inobhutnahme | 18 |

| | |
|---|---|
| Auf Jugendliche übertragene Wohnung (1.1.2017-31.12.2017) | 35 |

| Alter der Jugendlichen | |
|---|---|
| 14 Jahre | 4 |
| 15 Jahre | 8 |
| 16 Jahre | 29 |
| 17 Jahre | 47 |
| 18 Jahre | 28 |
| 19 Jahre | 7 |
| 20 Jahre | 3 |
| 21 Jahre | 4 |

| Betreungsart | |
|---|---|
| Stationär | 84 |
| Ambulant FLST 1 | 26 |
| Ambulant FLST 2 | 20 |

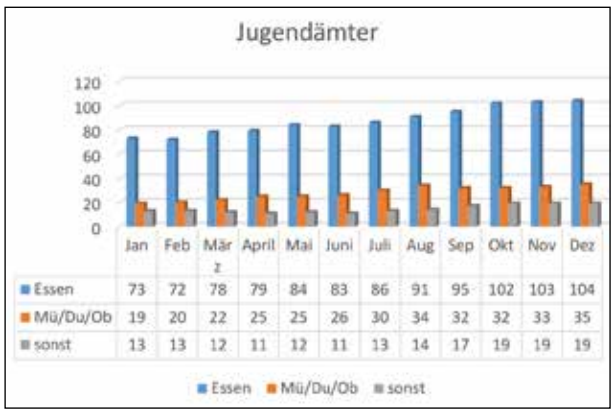
| Beendete Maßnahmen (1.1.2017-31.12.2017) | |
|---|---|
| gesamt | 38 |
| Übergeleitete Wohnung | 28 |
| Familie/Freund | 5 |
| JVA | 2 |
| Ausland | 1 |
| Therapie/Psychiatrie | 2 |
| Durchschnittliche Verweildauer 17,5 Monate | |

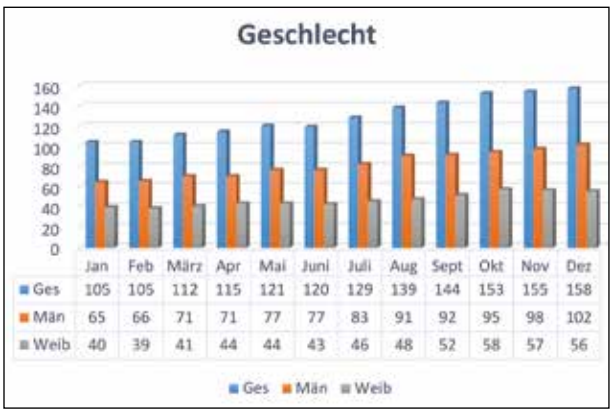
| Letzter Ort vor Aufnahme: | |
|---|---|
| Inobhutnahme/Straße (gesamt) | 59 |
| Ahrfeldheim | 19 |
| Raum 58 | 21 |
| Schlaf am Zug | 1 |
| Zinkhütte | 6 |
| Haus Grimberg | 2 |
| Straße | 10 |

| | |
|---|---|
| Stationäre Einrichtung (gesamt) | 52 |
| Carl Schreiner Haus | 10 |
| Funke Stiftung | 11 |
| Heimstatt Engelbert | 2 |
| Ev. Jugend Palmbusch | 3 |
| Flow | 6 |
| FFC Stiftung | 1 |
| SKF | 5 |
| GTI | 4 |
| sonstige | 10 |

| | |
|---|---|
| Eltern/Pflegeeltern (gesamt) | 14 |
| Eltern | 6 |
| Pflegeeltern | 8 |

| | |
|---|---|
| Sonstige (gesamt) | 5 |
| Psychiatrie | 3 |
| JVA | 2 |



Germany from

WERKSTATT SOLIDARITÄT
ESSEN gGmbH